

Die Besizerin der Buchhandlung, Wittwe Hemmerde, gewann zu ihm so viel Vertrauen, daß sie ihn unaufgefordert im J. 1788 zum Mitbesizer derselben annahm, worauf nun der Handlung die Firma Hemmerde und Schwetschke beigelegt wurde. Diese Firma behielt er auch nach erlangtem alleinigen Besitze der Handlung bei, bis daß er im J. 1828 bei vorgerücktem Alter und dem Wunsche, dem Gebäude eine recht kräftige Stütze zu geben, sich bewogen fand, den ältern seiner Söhne, Carl Ferdinand, zu seinem Handlungsgesellschafter anzunehmen, da denn die Handlung die Firma C. A. Schwetschke und Sohn erhielt, die sie noch jetzt führt. Wie unter ihm diese Verlags- und Sortiments-Handlung in ihrem erlangten Flor nicht nur erhalten und befestigt, sondern auch erweitert und erhoben worden, daß sie jetzt in der Reihe der allerwichtigsten Buchhandlungen steht, darüber ist nur Eine Stimme.

Bereits im Jahre 1820, nach dem Absterben seines Schwiegervaters Joh. Jakob Gebauer und des dem Vater bald nachgefolgten einzigen Sohnes desselben, Friedrich, war ihm die von des Erstern Vater, Joh. Justinus Gebauer, 1733 in Halle errichtete und bald zu großer Blüthe gebrachte Buchdruckerei und Buchhandlung zugefallen. Er nahm für diese unter der fortbestehenden Firma Gebauer'sche Buchhandlung und Buchdruckerei seinen jüngern Sohn, Carl Gustav, im J. 1828 zum Handlungs- und Buchdruckerei-Gesellschafter an.

So wie Achtung und Vertrauen ihm auswärts allenthalben zu Theil geworden, eben so auch unter seinen Mitbürgern. Hiervon war der vollgültige Beweis, daß er fortwährend zur Theilnahme an mancherlei städtischen Angelegenheiten begehrt und aufgefordert wurde. Im Jahre 1805 trat er als Mitglied in das Kirchen-Collegium der Marienkirche, 1813—14 war er Vorsteher des in derselben Kirche errichteten Lazareths, 1816 und 17 Mitvorsteher des Vereins zur Brodvertheilung unter die Armen und dann des aus demselben hervorgegangenen Bürgerrettungsvereins. In früherer Zeit war er Mitglied bei der Verwaltung des Armenwesens, späterhin Director der Flamarj'schen Stiftung für Erblindete und Mitglied der Sparkassengesellschaft. Bei der Freimaurer-Loge und in dem städtischen Schießgraben bekleidete er längere Zeit Ehrenämter. Nach Consistorial-Rath Senff's Tode 1814 übernahm er das Vorsteheramt bei der hiesigen Erequien-Societät, welches er bis an sein Ende geführt hat. Im Jahre 1819 ward er zum Stadtrath erwählt, und als solcher am 2. Jul. vereidigt. Die Bestätigung zu dieser Stelle von der königlichen Regierung zu Merseburg war mit folgenden Worten begleitet: „Wir ertheilen die Bestätigung der sehr glücklichen Wahl des durch mehrere Beispiele des wackersten Bürgerfinns der königlichen Regierung auf das vortheilhafteste bekannt gewordenen Herrn Buchhändlers Schwetschke.“ Bei keiner von allen diesen Functionen gab er etwa bloß seinen Namen her; bei allen vielmehr war er immer wirksam mit Rath und That, nahm sich der Stadt und seiner Mitbürger bei allen Gelegenheiten mit Umsicht und Nachdruck herzlich und aufrichtig an, und

hat sich, zumal in schweren Zeiten, wo oft guter Rath theuer, schleunige Hülfe vonnöthen war, um Halle sehr verdient gemacht.

Seine häusliche Zufriedenheit war durch drei glückliche Ehen gegründet. Seine erste Gattin, mit der er sich im Jun. 1794 verband, war eine Tochter des Dompredigers Hirsekorn in Halle. Sie wurde ihm schon nach zwei Jahren durch den Tod entziffen, nachdem sie ihm eine Tochter geboren, welche der Mutter bald nachfolgte. Hierauf vermählte er sich 1797 mit einer Tochter des Herrn Joh. Jak. Gebauer. Sie gebar ihm vier Kinder: die beiden, als seine thätigen Mitarbeiter schon oben genannten Söhne, eine Tochter, jetzt seit mehreren Jahren geehrt als glückliche Gattin und Mutter, und einen frühzeitig wieder verstorbenen Sohn Carl Eduard. Diese seine zweite Gattin starb am 10. Sept. 1804, und er verband sich im folgenden Jahre mit ihrer jüngern Schwester, durch deren Tod am 30. Sept. 1832 er zum dritten Mal Wittwer wurde. Jetzt fand er dafür Vergütung in der Freude an seinen Kindern und Enkeln, die zum besondern Glücke alle in seiner Nähe lebten. Am 30. Sept. 1838 feierte er im frohen Kreise seiner Familie und vieler Freunde ein dreifaches Jubelfest: des hundertjährigen Bestehens seiner Buchhandlung, des funfzigjährigen eigenen Besizes derselben und der fünf und zwanzigjährigen buchhändlerischen Wirksamkeit seines ältern Sohnes*).

Mit der reinsten Wahrheit darf man zu Schwetschke's Lobe reden. Zum Geschäftsmanne war er geboren. Er befolgte in einem seltenen Grade die Regel eines alten classischen Schriftstellers, jedes Unternehmen erst reiflich zu überlegen, und dann rasch zu Werke zu gehen; und was er einmal unternommen, das betrieb er mit musterhafter Beharrlichkeit und Ausdauer. Darum glückten ihm auch mit äußerst seltenen Ausnahmen seine Unternehmungen. Aus Allem, was er redete und that, leuchtete ruhige Besonnenheit hervor. Er hat harte Zeiten und schwere Schicksale erfahren, aber nie seinen freudigen Muth und seine ruhige Fassung verläugnet. Weil er die Kunst verstand, Tage und Stunden gehörig einzuthellen und zu benutzen, blieb ihm neben seinen eigenen ausgebreiteten Geschäften, immer auch noch Zeit genug zu vielseitigem Arbeiten zum Besten Anderer, wie schon oben erwähnt ist, und zu geselliger Unterhaltung, die er sehr liebte. Er war ein angenehmer Gesellschafter, nie mürrisch, sondern immer heiter, und stets zu freundlicher Mittheilung geneigt. Die Seinigen hatten an ihm einen liebevollen und weisen Haus- und Familienvater, seine Geschäftsgenossen einen zuverlässigen und rechtlichen Collegen, seine Untergebenen einen ernstern, aber nicht weniger milden Vorgesetzten, seine Freunde einen aufrichtigen und bewährten Freund. Wie er in Allem auf Ordnung hielt, so ließ er auch den heiligen Tagen ihr volles Recht: denn er war ein wahrer Freund der Religion, unablässig treu der Kirche und der öffentlichen Gottesverehrung.

Er war von kräftiger, dauerhafter Natur. Das einzige körperliche Leiden, das ihn von Zeit zu Zeit heimsuchte, war

*) S. Börsenblatt 1839, Nr. 4.